

Wer hätte gedacht, dass das Kurwesen nach all dem Desaster in den letzten Jahren von der Politik jetzt als gutes Beispiel „für eine Stimulierung des privat finanzierten Bereiches“ im Gesundheitswesen hingestellt werden würde? Von eben dieser Politik, die nahezu parteienübergreifend alles dazu getan hat, u. a. unter dem Stichwort „morgens Fango, abends Tango“ die Kur erst ins negative Gerede zu bringen, um dann mit buchhalterischen Zahlentricks und falsch addierten Daten nicht vergleichbarer Maßnahmen einen radikalen sozialmedizinischen Umbruch herbeizuführen? So geschehen am 20. September 2000 in Freiburg: Bundesgesundheitsministerin *Andrea Fischer* erklärte dort vor den IHK-Wirtschaftsjunioren, dass die Kuren seinerzeit ins Gerede gekommen seien, habe an einer „Grauzone mit Maßnahmen, die der medizinischen Rehabilitation dienen, aber auch Bereichen, die wohl eher dem persönlichen Wohlfühlen zuzuordnen waren“, gelegen. Die alte Bundesregierung habe in diesen Markt massiv eingegriffen, „in dem die Nachfrager so belastet wurden, dass das Beantragen einer Kur nur noch wenig attraktiv war“. Aus Sicht der Ministerin sei dabei das Kind mit dem Bade ausgeschüttet und auch notwendige Reha nicht mehr in Anspruch genommen worden, was wiederum zu hohen Kosten z. B. wegen Erwerbsunfähigkeit führte.

... Ausblicke ...

Deshalb habe die neue Bundesregierung „einen Teil der Maßnahmen wieder zurückgenommen“. Was dann allerdings in den Kurorten passiert sei, hält die Politikerin für „sehr interessant“: „Plötzlich wurde der Bereich der privat zahlenden Kunden entdeckt, und der Wettbewerb hat hier zu attraktiven Angeboten geführt.“ Heute gebe es in fast allen Kurorten einen wachsenden Anteil an Selbstzahlern. Gleichzeitig sei mit den Mitteln aus den gesetzlichen Versicherungen die Qualität der medizinischen Rehabilitation (!) für „diejenigen, die es nötig haben“, ebenfalls gesteigert worden. Erhebt sich die Frage: Für die anderen Gruppen etwa nicht? Und was haben die Heilbäder und Kurorte, die durch den von der Politik verursachten elementaren System- und Wertewandel in ihre größte Krise und Herausforderung des Jahrhunderts gestürzt wurden, dazu getan? Gar nichts?

So nimmt denn die Ignoranz, Arroganz und Kritik gegenüber kurbedürftig Kranken und den Kurorten anscheinend kein Ende. Es wird so getan, als habe die Politik mit ihren zum größten Teil destruktiven Maßnahmen den selbstzahlenden Privatkurgast erst jetzt erfunden. Den gab's aber auch schon zahlreich früher! Und dass im

Bereich der „Verknüpfung von Tourismus und Gesundheit noch große Entwicklungspotenziale“ liegen – wie *Andrea Fischer* in Freiburg am Beispiel der „jungen Alten“, „die über ein relativ hohes Einkommen verfügen und über ebensoviel Freizeit“, ebenfalls vermerkte –, das wissen unsere Kurfachleute auch. Trotzdem schön, dass die Politikerin „zur Zeit gemeinsam mit dem Wirtschaftsminister u. a. darüber nachdenkt, wie sich das Angebot an Kururlaub in Deutschland auch im Ausland noch stärker vermarkten lässt“!

So liegt DHV-Präsident Professor Dr. *Manfred Steinbach* sicherlich richtig, wenn er in seinem nachfolgenden Grundsatzbeitrag anmerkt, dass sich „nach den Jahren der wiederkehrenden Einschläge keiner mehr durch derzeitige Entwicklungen zum Guten verführen lässt, auf Stabilität zu setzen oder von einer gewonnenen Schlacht zu sprechen“. „Der Kurort der Zukunft will täglich aufs Neue gewonnen werden, er lebt von Energie, Kreativität und der Fähigkeit, auf den alten Fundamenten aufzubauen, sie stehen zu lassen, aber auch davon, die Zeichen der Zeit zu erkennen und sich anzupassen.“ Dem ist nichts hinzuzufügen ...

H.O.B.

INHALT 10/00

Grußworte	226
PR-Information	
Landeshauptstadt Stuttgart – Hier sprudelt Westeuropas größtes Mineralwasservorkommen	228
Aktuell	233
Übrigens ...	
Prävention: Das Rad wird wieder neu erfunden?	234
Wir haben auch Trümpfe in der Hand!	236
Professor Dr. med. <i>Manfred Steinbach</i> , Präsident des Deutschen Heilbäderverbandes e. V., Bonn	
Heilbäder und Kurorte in Zahlen 1999	238
<i>Heike Wilms-Kegel</i> , Hauptgeschäftsführerin des Deutschen Heilbäderverbandes e. V., Bonn	
Polarisierung von AHB gegen Reha gegen ambulante Kuren beschleunigt sich	240
Dipl.-Volkswirt <i>Burkhard Stoyke</i> , Bonn	
Der Gastkommentar: Zurück in die Zukunft	241
Bekanntheit deutscher Heilbäder und Kurorte: An der Spitze wird es eng	245
Dipl.-Betriebswirt <i>Klaus Reppel</i> , Ettlingen	

Bad Brückenau: Mit neuem Vermarktungskonzept zum Erfolg	246
Kurdirektor <i>Detlev Janetzek</i> , Bad Brückenau	
Beispiel Bad Füssing: Wie wird bzw. bleibt ein Kurort erfolgreich?	248
Kurdirektor <i>Heinz Egginger</i> , Bad Füssing	
Beispiel Bad Kissingen: Wie wird bzw. bleibt ein Kurort erfolgreich?	251
Kurdirektor Dipl.-Kfm. <i>Sigismund von Dobschütz</i> , Bad Kissingen	
„Fit und schön gesund“ – Bad Wildungen: Auch mit Präventions- und Wellness-Angeboten aus der Talsohle	252
Kurdirektor <i>Hans-Peter Wohlgehagen</i> , Bad Wildungen	
Neue Impulse für Körper, Geist und Seele: Die Kompaktkur für Frauen	255
Ein Erfahrungsbericht	255
<i> Dagmar Röpke-Gerhard</i> , Berlin	
Politisches Streiflicht	257
Der Deutsche Tourismusverband präsentiert überarbeitete Touristische Informations-Norm (TIN) im Internet	258
<i> Mathias Nowak</i> , Bonn	
Deutsche Gesellschaft für Physikalische Medizin und Rehabilitation – Wissenschaftliche Gesellschaft für Physikalische Medizin und Rehabilitation, Balneologie und Medizinische Klimatologie (DGPMR)	260
Professor Dr. med. <i>Axel Gehrke</i> , Hannover	
Neue Messmethoden für die Bestimmung der partikelförmigen Luftschadstoffe in Kurorten im Rahmen der Prädikatisierung	263
Dr. <i>Thomas Gritsch</i> , München	
Entwurf zur Novellierung 2000 der Deutschen Strahlenschutzverordnung und mögliche Auswirkungen auf die Radonbalneologie	265
Professor Dr. <i>Bruno Sansoni</i> , Bad Abbach, und Dr. jur. <i>Wolfgang Ulrich</i> , Venasque/Vancluse	
Themen und Notizen	274
Aus Wissenschaft und Forschung	275
Vorankündigungen	276
Aus den Mitgliedsverbänden	276
Informations- und Reservierungssysteme	278
Persönliches	279
Rezensionen	280
Impressum	280